



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VIII. Capitel. Folgen etliche Exempel auff die vorgeschriebene Lehr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

du begehrest ein trefflichen Sieg vber dich selbst zu erhalten / vnd wird dir vom Oberrn nicht gestattet / gehorsamest aber gern / halte es warhafftig darfür / es werde dir am Verdienst nicht allein nichts abgehen / sonder wirst viel mehr gewinnen / weil das Verdienst des Wercks nicht in der That / sonder träftigen Willen besteht: Der Gehorsam macht dich reich / nicht das Werk: dann in dem du dich so tapffer vberwindest / vnd das vnterläßt / was du so hefftig begehrt hast / erlangest du ein sehr grossen Lohn bey Gott dem Herrn.

Diß hat die H. Brigitta vom Himmel abgelehret. Sie hette grossen Lust zu Castrenung des Leibs / aber weil ihr diß Schwachheit halben schädlich / wolte es der Beichtvatter nicht gestatten: darüber ward sie etwas betrübt / vnd fürchtete / es mögte die Seel durch Verschonung des Leibs etwas schaden leiden. Aber die hochgebenedente Jungfraw Maria redet sie einmals also an: Tochter / wenn zween miteinander wolten fasten / vnd der eine / als seines freien Willens / in der That fastete / der ander aber / vnter dem Gehorsam lebend / auß Beheiß des Oberrn nicht fastet / wurde der erste zwar den Lohn seines guten Wercks empfangen / der ander aber eine doppelte Vergeltung / eine wegen des guten Willens / Gott mit Fasten zu dienen / vnd eine wegen Hinfügung seines eignen Willens auß dem Gehorsam.

Diese Weißheit haben auch die Heiden verstanden / denn man liest vom grossen Fürsten der Iacedemonier / Agesilao / daß ihm vom Raht Befehl zukommen / mitten auß dem vollen Lauff der Ehren / vnd da er das Glück wider seine Feinde am gunstigsten hätte / nach Hauß zu ziehen / welches er

vnverzüglich gethan vnd mehr Ruhms dar durch erlangt / als sonst in seinem ganzen Leben. Aber noch ein trefflicher Exempel finden wir zu Hauß an vnserm H. Francisco Xauerio / auß dessen Gehorsam der H. Ignatius so fest sich verließ / daß er ihn auß den äußersten Enden der Welt mit einem einzigen Buchstaben i. nach Rom beruffte / ohn gemelte Ursache warumb er zu ihm kommen solte auß so weit gelegenen Länden / nemlich auß Ost Indien / da er so vnßäglich viel guts thate &c. Bñ hätte auch warlich Franciscus den Lauff des H. Evangelij gebrochen / vnd auß ein blossen Buchstaben nach Rom geehlet / wo er nit von Gott in Himmel beruffen / vnd von dieser Welt abgeschieden were / ehe dann die Brieff in Ost Indien ankomen.

Das VIII. Capitel.

Folgen etliche Exempel auß die vorgeschriebene Lehr.

Am dem Tag / da der Abt Nestero in Orden getreten / hat er mit sich selbst also geredt: Ich vnd ein Esel seynd eins thuns / was man ihm außserlegt / das trägt er ohn Verzug. Er spricht oder klagt nimmer / der Last ist zu schwer / oder zu wenig / er widersetzt sich nit / ob man ihm wol schlaege / so verdreufft ihn nicht / arbeitet nichts desto minder / daß es ist ein demüthigs / verwirfflichs / armes Thier / mit wenig Hey / oder Distel zu fieden. Er gehet nicht wohin er will / ruhet nicht wenn er will / thut nicht / was er will / sonder was der Treiber will. Also soll

ggggg a

ein

ein wahrer Religioſ thun / vnd ſoll all ſein
eſſen / ſchlaffen / arbeiten / zur Ehr Gottes /
vnd dem Standt zum beſten thun / wie diß
Thier alles zu Nuß ſeinem Herrn thut / vnd
dann wird er mit dem Propheten ſagen
können / wie ein Thier bin ich bey
Pfal. 72 dir worden : vnd ich bin ſtehts
bey dir. Der Eſel ſoll dem Lehrmeiſter im
Gehorſam ſeyn / mein Bruder / ſo wirſtu
vollkommen werden.

Die edle vortreffliche Römerin Melania
yſtegte ihren Schweſtern folgend Ex-
empel zu erzehlen. Ein Jüngling ward von
Gott bewegt / die Welt zu verlaſſen / vnd
Gott zu dienen / begab ſich alſo zu einem
Altvatter / vnd begehrte ſein Jünger zu ſeyn.
Der Alte wolte ihn lehren / wie er ſich ver-
halten ſolte / befahle derohalben / er ſolte
ein nechſt beyſtehend Bild ſchlage / ſtreiche /
kloffen / ſchelten. Der Jüngling thut / aber
der alte fragt was das Bild gethan / ob es
vnwillig wörd / oder ſich zu wehre hette an-
gefangen : Er antwort / Nein / gar nit : So
gehedam hin / ſprach der Vatter / vnd
duppelte die Schläg vnd Scheltwort / vnd
diß zum andern / vnd dritten mal. Er fol-
get / vnd gibt zur Antwort das Bild habe
eben nichts geredt / oder gethan wie zuvor /
dann es ſey ſtum / daub / ohnempfindlich.
Da ſprach der alte / wilt du dich dann auch
alſo gegen mich verhalten / wie diß Bild / ſo
ſoltu mein Jünger werden mit Gott / wo
nicht ſo zibe wider hin / da du her kommen
biß.

Von der H. Gertrudis leſen wir / daß
ihre Vorſteherin im Cloſter / zwar ſonſten
ein H. Frau / etwas raw vnd harter Natur
geweſen / vnd ihre Schweſtern mit Wor-
ten ſcharpff angefahren. Die H. Jüng-
frau bate Gott für ſie / daß er ſolchen Man-

gel an ihr beſſern wolte / aber der H. Er-
ſprach / warumb begehrſtu dieſen Man-
gel von ihr abgenommen zu werden / da er
ihr doch ein gute Urſach zur Demuth / vn-
Erkandnuß ihrer Schwachheit / euch aber
Gelegenheit gibt groſſerer Verdienſt? Euch
thu ichs zu guten / daß ihr vnter ſcharpffe
vorſteheren vollkommene Gehorſam lernet /
darumb laß ich ihr dieſen Mangel.

Ein faſt gleiches ſchreibt eben von dieſer
H. Jünffrauen Bloſius / dann als ſie
einſmals bettet für einen Mangel einer
geiſtlichen Vorſteherin / erſchienen ihr der
Herz / vnd ſprach : Auß Ueberfluß meiner
Güte vnd Liebe laß ich zu / daß in den Oberen
etliche Vnvollkommenheit bleibe / damit
alſo das Verdienſt im Orden gemehret
werde. Dann es iſt je ein gröſſere Tugend
ſich dem vnterwerffe / an dem man Män-
gel ſpüret / als einem / der ganz ohne Män-
gel iſt. Ich verhenge etliche Mängel vber
die Oberen / vnd laß ſie von allerley Sorgen
ein wenig geſchmitzt werden / daß ſie ſich
deſto mehr demütigen. Das verdienſt der
Vnterthanen nimbt zu / ſo wol auß den
Mängeln / als auß der Vollkommenheit
deren / die regieren / wie dann auch der
Verdienſt der Obern auß den Vnterthanen.
Auß welchen Worten die H. Gertrudis
verſtanden die hohe Weiſheit göttlicher
Güte / durch welche ſie das Hehl der Vn-
terthanen würcket / in dem ſie der Obern
Mängel zu löſt / daß die Vnderthanen durch
ſolche deſto vollkommener werden.

Die alten Mönch ſuchten gewißlich
darumb ſolche harte Väter / daß ſie deſto
besser ſich im Gehorſamb üben / wie der
H. Athanaſius meldet / ſolchen hat Theo-
doſius an dem Abt Pachomio bekommen /
welcher den Staub der eyteln Ehr ſehr ſein
von

Monil.
ſpinc. 4

In vita
S. Ant.

von dem Jünger wuste aufzuklopfen / vnd je strenger solche Oberen waren / je gehorsamer sich die Jünger anzeigten. Solchen dienten je einer / je zweien mit grossem Fleiß auff die dreißig Jahr / als ob sie gedingte Knecht weren / daher sie dann auff allerley weiß von ihnen geübt / vnd in Gedult / vnd Gehorsamb bewehet wurden.

*Calcoll
18. c. 14*
Von einer andächtigen Matronen / welche sich in Gedult / vnd Abtötung ihrer selbst auff das beste üben wolte / schreibt Cassianus / daß sie auß Begierdt der Versuchungen zu vberwinden / vnd vollkommen zu werden zum H. Bischoff Athanasio kommen / ihn umb ein Wittib gebetten / die von der Kirchen erhalten ward / daß sie solcher mögte zu Alexandria / da ihr Wohnung war / guts thun. Gibt mir / sprach sie / eine auß den Schwestern / die ich ergese vnd vnderhalte. Der Bischoff lobte des Weibs vornehmen / vnd weil er sahe / wie geneigt sie zur Barmhertzigkeit ware / suchte er ihr ein erbare / züchtige vnd sehr belobte Wittib auß / die solche Frengbigkeit nicht mit Vndanck / oder sonsten Laster vergelten solte / damit nicht diese Matron / da sie Lohn der Barmhertzigkeit bey der Dürfftigen suchte / erwannt Schaden am Glauben erlitte. Dieser dienete sie nun sehr embsig / vnd da sie ihre Zucht / vnd liebliche Sitten erkante / auch allen Augenblick von ihr schuldigen Danck für die erwiesene Wohlthaten empfinde / vnd sehr geehret würde / verfügte sie sich zum H. Athanasio / vnd sprach: Ich hatte euch Vatter / ihr sollt mir ein Fray geben die ich vnderhielte / vnd gehorsamlich dienete. Der Bischoff verstunde ihre Meinung noch nicht / vnd vermeinte seinem Befelch were noch kein Genügen geschehen / fragte derowegen nicht ohn Ehffer des Ge-

mitths nach / vnd ersuhre / daß man ihr die ehrebarste auß den Frayen zu geben hette / hiesse ihr also eine aufsuchen / vnd zu stellen / die vnder allen die Schaleck hafftigste were / vnd andere in Schwegen / Zancken / Widermurren / Versoffenheit / Faulheit / vnd dergleichen Lastern vbertreffe: Ein solche / weil sie leichtlich zu finden war / gab man ihr mit / sie dienete ihr mit eben solchem Fleiß / wie der vorigen / ja viel embsiger / erlangte hiermit aber mehr nit / als Schmach vnd stette Schelwort zum Danck / mit vnrupffen / sie hette sie vom Bischoffe erbitten nicht zu ergesen / sonder zu creuzigen / vnd zu schänden / were darumb nicht von der Arbeit zur Ruhe wie sie vermeynt / sonder auß der Ruhe ins Elend geführt worden. Diese Schmahwort / vnd Zorn triebe sie so lang an / bis es auch letztlich zum Fäusten came / welches die fromme Fray / gedültig / vnd demüthig erlitte / ihre Diensten / vnd Wohlthaten mehrere / vnd je mehr sie zünnete / je besser sie sich in Tugenden vben there. Da sie nun auß solchẽ Weg tapffer fort schritzte / vnd je länger / je vollkommener in der Gedult ward / gieng sie zum Bischoff / der erzeigten Gnaden / vnd Gottseliger Übung sich zu bedancken / volles Trosts vnd Freuden / daß er sie mit einer solchen Meisterin versorget / welche sie mit Vnbill / als mit einem kräftigen Del zum Kampff / vnd Sieg gestärcket habe. Jetzt / sprach sie / habt ihr mir eine geben / an der ich gefallen hab / besser als an der ersten / von welcher ich mehr Ehr / Danck / vnd Dienst empfangen / als sie von mir.

Der H. Alte Poemen / pflegte den heiligen oft zu erzehlen / was ihm noch für ein Nuzen vnder dem Abt Joseph begegnet were. Im Garten des Klosters war ein

Feigenbaum sehr schön/ vnd von lieblicher Frucht/ darvō befahl der Abt Joseph de Poeme alle Tag zu essen/ welches doch wider den Brauch aller Elöster war. An einem heiligen Freytag machte ihm der Jüngling ein Gewissen die Fasten zu brechen/ vnd aße nichts von den Feigen/ jedoch truckte ihn sein Gewissen darnach/ daß er den Gehorsamb gebrochen/ kame zum Alten/ vnd sprach/ vergib mir/ Vatter/ ich muß dich was fragen: Wie kompts daß du mir befohlen täglich/ ja auch an so heiligem heutigen Tag von des Baums Frucht zu essen/ da wir doch daß Fasten so streng halten sollen? Ich gestehe dir gut runder/ daß ich heut mir Gedancken darüber gemacht hab/ vnd deswegen nichts genosse/ jedoch truckt mich jetzt mein Gewissen/ weil ich deinem Geheiß/ welches du mir ohn Ursach nicht wirst befohlen haben/ nicht nachkommen bin. Der Alte antwort: Mein Sohn/ die alte Einsidlen/ pflegten ihren jungen angehenden Mönchen anfangs zu gebieten/ was dem Schein nach wenig nutz/ ja auch kindisch war/ dardurch nemlich ihren Gehorsamb/ vnd ob sie eigenständig weren/ zu erfahren/ dasern sie in solchen sachen sich gehorsamlich erzeigten/ ward ihnen nachmalen nichts mehr auferlegt/ als was von nöthen/ vnd allerdings zimlich war.

Es hat ein heiliger Mann einstmals vier Orden der Gerechten gesehen. Die ersten waren/ welche gehabte Schwachheiten mit allein mit Gedult/ sonder danckbarem Herken gegen Gott erlitten. Die andere/ welche den Kranken Hüß erwiesen/ die frembden beherberget/ die Betrübten getröstet/ vnd ander Werck der Barmherzigkeit dem Nächsten hatten erzeiget. Die dritten/ die mit williger Armuth Chri-

sto gefolget/ vnd Gott allein in der Einöde gedienet. Die vierden/ vnd Gott gefälligsten/ die ihren eignen Willen vmb Christi Lieb selbst von sich/ in die Hände des Obern gelegt/ vnd ihm zu gehorsamen sich ganz ergeben hetten. Diese sahe er mit gülden Ketten/ vnd sonderbahrer Herligkeit glanzgen/ vnd gezieret seyn. Als er nun die Ursach solches Vnderscheidts zu wissen begierie/ vnd warumb diese den andern/ insonderheit den Einsidelen vorgezogen/ ward ihm zur Antwort/ daß jene allen ihren Willen in guten Wercken gethan/ diese aber den Willen Gottes auff des Obern Befelch/ wie dann jedem sein eigener Will am liebsten/ also ist er/ wenn man ihn Gott durch den Obern auffgibt/ den Herrn am aller angenehmsten: vnd weil sie das Joch des Gehorsams an ihren Nacken getragen/ seynd solche im Himmel mit gülden Ketten gezieret.

Ein fast gleiches wird vom Abt Pambo erzehlt/ dieser besuchte vier vorreffliche Heilige Eremiten/ deren der erste mit Fasten/ Wachen/ vnd andern Bußwercken sein Fleisch abjambte. Der ander befüßte sich der Armuth/ der dritte der Lieb gegen den Nächsten/ der letzte hatte nun über die zwey vnd zwanzig Jahr vnder dem Gehorsam gelebt. Diesen hat der Abt den andern vorgezogen/ weil er sich des freyen Willens ganz bergeben/ den die vortzen noch hetten/ vnd diß ist wie er sprach/ ein besondere Marter/ daher sie billich ihrer Arth nach Martyres/ oder Blutzeygen Christi mögen genemmet werden.

✠

Das